

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

—: Einundzwanzigster Jahrgang. —

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag. — Abonnementspreis mit dem jeden Samstag erscheinenden illustrierten Sonntags-Blatt in Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk 1 M 15 S; auswärts 1 M 45 S vierteljährlich. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S; bei Redaktions-Auskunft 20 S Zuschlag.

Nro. 10.

Mittwoch, den 4. Februar

1885.

Zum Abonnement auf die

Wildbader Chronik

mit illustriertem Unterhaltungsblatt

für die Monate Februar und März wird hiemit freundlichst eingeladen.

Die Redaktion.

Colonist und Kanzler.

„Wo warst Du, Deutschland, als die Welt geteilt?“ — So hat schon manches deutsche Herz mit Schiller's Worten in seiner „Teilung der Erde“ beim Rückblick auf die früheren Zeiten unserer Vaterlandsgeschichte gefragt und geklagt. Wo waren die Deutschen, als einst die neue Welt Amerika geteilt und von Europa aus colonisirt wurde? — Warum schaute unser Volk, unsere Regierung, unser Kaiser müßig zu, als vor mehr als zwei Jahrhunderten Englands und anderer Länder Handel in dem damals entdeckten Erdteile neue Wurzeln schlug, aus denen verjüngender Saft und frische Blütenkraft strömte und die schönsten Früchte nationaler Wohlhabenheit schuf?

Vor 200 Jahren war unser Vaterland zerrissen und lag, aus tausend Wunden blutend, von den eigenen Kriegshorden in dem gräßlichen 30jährigen Kriege zertreten, ohnmächtig am Boden, und hat fast 8 Menschenalter gebraucht, um zu genesen und in neuer Kraft zu erstehen — zum nicht geringen Staunen unserer neidischen Nachbarn. Und diesen geschichtlich-denkwürdigen Zeit- und Wendepunkt erleben wir jetzt, wo Deutschland in dem „schwarzen Erdteil“ Afrika sich mit Geschick, Tüchtigkeit und Capital festgesetzt, Pioniere aussendet, um das Land zu erforschen, — die colonialen Bestrebungen der Großindustriellen unserer Hansestädte mit politischem Wohlwollen und militärischem Nachdruck fördert, — den deutschen Colonisten die Wege zwischen ihren Ansiedelungen und dem Mutterlande durch die finanzielle „Dampfersubvention“ sichert, — dem Handel, der Industrie neue Absatz-Gebiete erschließt und der jährlich wachsenden Uebervölkerung Deutschlands reiche Arbeitsfelder an der West- und Ostküste Afrikas, wie in den nördlichen Teilen Neuguineas öffnet, die so groß und größer sind wie unser ganzes deutsches Reich. — Welche Zukunft öffnet sich da den kommenden Geschlechtern unseres Vaterlandes, wenn dieses selbst groß und mächtig und einig bleibt!

Für die Ausfuhr unserer Industrieerzeugnisse sind die Colonien von der höchsten Bedeutung. Dem Kapital des Mutterlandes bietet sich Gelegenheit zu reicher und sicherer Anlage. Und wie wird das Nationalgefühl gehoben und getragen, wenn der Deutsche auf dem weiten Ocean der schwarz-weiß-roten Flagge begegnet, wenn er in fernen Gegenden sich in der Sprache der Heimat anreden und freundlich begrüßen hört! Nationalgefühl und Nationalwohlstand: das sind die Ziele und Preise einer gefundenen Colonialpolitik, wie die Geschichte der Völker des Alterthums, wie der Neuzeit, so namentlich in England, Frankreich, Holland u. s. w. unwiderleglich beweist. Wer aber würde es heute noch glauben, wenn es nicht schwarz auf weiß in den Protokollen der Reichstagsverhandlung vom 30. November 1870 zu lesen stände, — daß man solche Colonialpolitik als „nutzloses und kostspieliges Experimentiren, als Abenteuer-Ideen, als überwundenen Standpunkt“ bezeichnet und weiter behauptet hat, daß England froh wäre, wenn es seine nordamerikanischen Colonien ohne Schaden seiner nationalen Ehre so kurzer und guter Hand

los wäre, und daß es dazu wohl auch noch sein Stücklein von Indien und Australien daran gäbe?!

Gott Lob, daß der umsichtige Steuermann des neu erstandenen deutschen Reiches, unser großer Kanzler, von seinem erhabenen Standpunkt aus weiter ausschaut, als wir kurzichtigen Landratten, und öfter selbst zum Mastkorb hinauffteigt, um sicheren Auges zu erspähen, wohin er des Reiches Schiffe lenken und wo er mit ihnen landen könne, um die deutsche Flagge aufhissen zu lassen oder um Deutschlands Söhne auf fremder Erde zu stützen und zu schützen. Und wo des Kanzlers eiserne Hand anfaßt, da hält sie fest, — unbekümmert um deutsche oder englische Nadelstiche. Vertraue, o Vaterland, diesem weltkundigen Steuermann mit seinem weitausschauenden Auge, seinem sichern Blick, seiner festen Hand und seinem großen — weiten — deutschen Herzen!

Württemberg.

Stuttgart, 30. Jan. Der König hat dem Oberhofprediger Prälaten Dr. v. Gerol anlässlich seines siebzigsten Geburtstages heute den herzlichsten Glückwunsch aus der Ferne zugesendet und ihm als Zeichen besonderer Hochschätzung und persönlichen Wohlwollens Sein in Del gemaltes Brustbild in reichem Rahmen überreichen lassen.

Stuttgart. (Karl von Gerol's 70. Geburtstag.) Der bekannte Lyriker Karl Gerol, der namentlich als religiöser Dichter in allen Kreisen des höchsten Ansehens genießt, und nach dem beispielsweise Prof. Dr. C. Beyer's Deutsche Poetik eine deutsche Strophenform benennt, feierte am 30. Januar seinen 70. Geburtstag! Zur Auszeichnung dieses Tages hat die Verlagsbuchhandlung von Greiner u. Pfeiffer in Stuttgart, bei welcher Gerol's bedeutendste Werke erschienen (z. B. seine in 50 Auflagen erschienenen, in alle Sprachen übersetzten, weltberühmten Palmblätter), ein wohl gelungenes Lichtdruckbild des Jubilars herstellen lassen, das durch jede Buch- und Kunsthandlung zu beziehen ist.

— Ein frecher Diebstahl ist in der Nacht vom Samstag auf Sonntag verübt worden, welche die ganze Feuerseegegend besonders in Aufregung versetzt hat. Auf dem Feuersee tummelt sich bekanntlich während der Sommerzeit eine Schaar Enten und Schwäne. Bei Anbruch des Winters wurden die Tiere in dem Stalle eines benachbarten Hauses untergebracht. Gestern früh nun, als der Stall aufgemacht wurde, waren die Tiere verschwunden nur die abgeschnittenen Köpfe waren noch vorhanden. Die Polizei hat sofort die umfassendsten Recherchen angestellt, die bis jetzt leider ohne Erfolg waren.

— Der „Gannstatter Volksverein“ in Chicago hat die Aufstellung eines Schillerdenkmals im „Lincoln-Park“ endgiltig beschlossen. Da es in Deutschland mehrere vorzügliche Schillerstatuen gibt, so hielt man es für das Einfachste und Billigste, einen Abguß von einer derselben zu beschaffen. Man hat also mit Hrn. Hugo Belargus in Stuttgart einen Vertrag geschlossen, welcher einen Abguß der Schillerstatue in Marbach liefern wird, die von dessen Vater Wilhelm Belargus gearbeitet wurde. Der Preis der Statue ist 12000 M. Sie wird genau nach dem Modell der Marbacher Statue, wie auch aus demselben Material angefertigt. Die Statue soll am 10. Februar 1886 zum Versandt fertig sein.

— Zur Bewerbung ausgeschrieben die bei dem Forstamt Neuenbürg erledigte Assistentenstelle.

Herrenalb, 1. Februar. Das bekannte Schwarzwaldbad Herrenalb ging aus den Händen der Frau Oberstabsarzt Tüllmann Wwe. in Berlin durch Vermittlung der Herrn Hermann

Hoch in Mannheim in den Besitz des Herrn Dr. Vermagen in Mannheim über.

Heilbronn, 31. Jan. Die „Neckar Ztg.“ schreibt: Ein Gemeinderat von Hof und Lembach, O. Marbach, ist gestern Nacht von einem Praktikanten auf dem Gute Lichtenberg, Gemeinde Oberstelsfeld, als er von letzterem, auf der Gutsmarkung jagend angetroffen, flüchten wollte, erschossen worden. Der Thäter, welcher sich sofort hierher begeben hatte, wurde durch die hiesige Landjägersmannschaft ermittelt und festgenommen.

Laupheim, 1. Febr. Gestern wurde ein Kirchendiebstahl in der hiesigen kath. Stadtpfarrkirche wahrgenommen; Gold- und Silberbrokat-Gewandungen sind entwendet; auch in Baustetten, eine 1/2 Stunde von hier, hat der Dieb in der Kirche kostbare Gegenstände mitlaufen lassen. Der Verdacht haftet an einer Frauensperson, die sich als fromme Veterin geberdete; die Polizei fahndet nach ihr.

M u n d s c h a u.

Wiesbaden, 28. Jan. Die Stadtgemeinde Wiesbaden ist mit einem reichen Vermächtnisse bedacht worden. Der dieser Tage verstorbene Geh. Sanitätsrat Dr. Heinrich Roth von hier hat dieselbe zu seiner Universalerin ernannt, mit der Bestimmung, daß von den Zinsen seines Vermögens im städtischen Krankenhaus Freibäder für unbemittelte Kranke jeder Konfession hergerichtet werden. Das Gesamtvermögen des Erblassers wird über 200,000 M. geschätzt.

Berlin, 31. Jan. Für die durch das Erdbeben in Spanien Verunglückten hat der Kronprinz die Summe von 5000 Frcs. gespendet. Der Kronprinz und die Kronprinzessin haben weiter zum besten der Verunglückten von Granada und Andalusien eine photographische Ausgabe des Albums gestattet, welches zur Erinnerung an den letzten Besuch des Kronprinzen in Spanien von spanischen Künstlern demselben gewidmet worden ist. Die Ausgabe dieses Albums wird durch die Reichsdruckerei zum Preise von 10 Mk. geschehen.

Berlin, 31. Jan. Mit einem seltsamen Ergebnis hat die Postdampferkommission ihre Arbeiten beendet. Nach der afrikanischen ist auch die australische Linie mit 11 gegen 10 St. abgelehnt worden, so daß nur die ostasiatische übrig blieb. Bei der Schlussabstimmung wurde alsdann das ganze Gesetz mit 15 gegen 7 Stimmen abgelehnt.

— In **Ronshau** bei Berchtesgaden ist ein Kalb zur Welt gekommen, das zwei Köpfe hatte, von denen der eine ganz normal, der andere eine Stirn in Form einer großen Kegelfugel hatte. Sechs vollständig ausgebildete Füße waren vorhanden, der 7. und 8., welche bis zum Knöchel gegenseitig angewachsen und von hier in 2 Teile sich trennten, waren beide mit 2 Klauen versehen; ebenso war das Kalb mit 2 Schwänzen versehen.

— Der Schweizer Bundesrat tagt in **Bern**. Am 28. Januar erhielt er einen Brief mit der Nachricht, es sei beabsichtigt, den Palast in die Luft zu sprengen. Der Brief war aus einer Schweizer Stadt.

— In **Paris** ist ein Polizeibeamter als Hauptmann einer Verbrecherbande entlarvt worden. Während seine Leute in einem Hause „arbeiteten“, pflegte er in Uniform vor demselben auf und ab zu gehen, wodurch aller Verdacht und jegliche Aufmerksamkeit abgelenkt wurde.

London, 30. Jan. Der Verwaltung des britischen Museums ist die Benachrichtigung zugegangen, daß gegen dasselbe eine Dynamitanschlag geplant sei. Die an dem Gebäude stationirten Polizeimannschaften seien infolge dessen verstärkt und auch andere Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.

— Ein schreckliches Eisenbahnunglück wird aus **Australien** gemeldet. Unweit Wagga-Wagga stürzte ein in Folge der letzten heftigen Regen durchweichter Eisenbahndamm ein, gerade in dem Momente, als ein Personenzug über denselben fuhr. Sämtliche Wagen und die Lokomotive wurden zertrümmert man zählt 100 Tode und Verwundete.

Unterhaltendes.

Poch! Poch!

Nach einer wahren Begebenheit
von G. von Soerschelmann.

„Poch! Poch!“ tönte es von früh bis spät aus der Werkstatt des buckligen Checco.

In dem ganzen uralten, werkfleißigen Pistoja gab es keinen rührigeren Künstler (artista) — ein Beinamen, zu dem jeder italienische Handwerker sich berechtigt glaubt — als es der bucklige Checco war.

„Er mußte,“ so sagte die Janna, „mit seinem Schuhwerk, seit dieses sogar bei dem Pascha J***, der von Florenz aus auch das alte Pistoja mit seinem Besuch beehrte, Gnade gefunden und und von dessen ganzem Hofstaat gerühmt worden war, sich ein Vermögen erworben haben.“

Niemand hatte bisher ergründet, wie und wo er es begraben hielt.

Der prächtige Schuhladen am Lung' Arno, der dem fremd klingenden, spanischen Namen auf dem Schilde trug und die ganze vornehme Welt von Florenz und Pistoja zu seiner Kundschaft zählte, das war gewiß, gehörte Niemand Anderem, als ihm. Was er mit seinem Gelde trieb, wozu er's aufhäufte und sich trotz seines Reichthums geberdete, wie der armseligste Hungerleider — das mußte der Teufel wissen!

Seit Langem schon bildeten diese und ähnliche Gerüchte über den „Buckligen“ fast das ausschließliche Tagesgespräch in den Cafés und Trattorien, wo sich die ehrfame Bürgerschaft der Stadt zur täglichen Siesta zusammensand. Nie sah man den Buckligen sich an einer solchen beteiligen. Auf die schiefen Blicke der Leute, die an dem kaum fußhohen Fenster der Werkstatt vorüberschritten, wo der unförmige Höcker sich wie ein Gebirge über der winzigen Person des Buckligen aufstürzte, hatte er keine andere Antwort als das stete: „Poch! Poch!“ der heißen, schweißtriefenden, bis in die Nacht hinein forthastenden Hände. Er schien ihrer ebenso wenig zu achten, als der zahllosen Schimpfnamen, die in schwarzer und roter Kreide auf den Außenwänden der elenden Spelunke zu lesen waren, und die er sich widerstandslos gefallen ließ. In der That konnte es nichts Bettelhafteres geben, als das Aussehen und die Wohnstatt des „reichen Bettlers“, wie man ihn zu nennen pflegte.

Unweit der Kirche des heiligen Franciscus nimmt die Bauherrlichkeit des alten Pistoja ein so jähes, unvermitteltes Ende, daß man leicht gewahr wird, wie die città antica — das heißt die Stadt, die einst als Centrum der Republik Pistoja ein nicht unbedeutendes Moment der geschichtlichen und künstlerischen Entwicklung Italiens bildete — dem modernen Anwachs das Feld räumt, mit ihm dem Revier der Tabakstrafken, der Gerber und Fleischerläden.

Dort in dem häßlichsten, verwahrlosten Winkel der nicht endenden Neustadt von Pistoja, hinter einem uralten, kegelartig aufragenden Mauerwerk, das man zufällig stehen gelassen inmitten des edlen Dualms, der nebenan aus dem Schlachthofe aufstieg, lag die Werkstatt des buckligen Checco; war es das Achzen und Brüllen aus dem Fleischerhof, war es der verpestende Geruch der von dort herüberdustet — so oft die Straßenjugend von Pistoja zufällig, etwa beim beliebten Würfelspiel in die Nähe des Buckligen geriet, und durch das Poch! Poch! des fleißigen Checco daran erinnert wurde, sah man sie, als wäre der Wachmann oder sonst ein Schreckgespenst hinter ihr her, das Weite suchen.

Eine fieberhafte Aufregung herrschte in den sonst friedhofstillen Straßen. Auf dem Corso, der vom Rathhaus zur Piazza (dem Marktplatz) und von dieser zu der Porta Beccchia (dem alten Thore) führt, scharte sich Vornehm und Gering um ein junges Weib das todtbleich, wankenden Schrittes die Rathhausstiege herabkam. Der in Fetzen hängende Hemdtragen war mit Blutflecken besprenkt. Ueber das gramverzerrte Antlitz lief eine breite Schramme. Auch die krampfhaft über die Brust gefalteten Hände trugen Blutspuren.

Was war's mit dem Weibe, da es doch frei, unbehelligt einherging?

Offenbar hatte es sich mit dem eigenen schlanken, wachsblichen Fingern das Gesicht, die Brust zerschlagen. Neben ihm schritt ein Mann, der einige Jahre mehr zählen mochte. Wenn sich in den Mienen des Weibes jene Wut der Verzweiflung spiegelte, die nicht mehr Gram, sondern Irrsinn ist, so blickte der Mann neben ihr wie der Tod, so stumpf und starr und gleichgiltig vor sich hin. Dem seltsamen Paare folgte ein unabsehbarer Menschen schwarm. Ueber den Corso und die Porta vecchia nahm er seinen Weg zu jener häßlichen Vorstadtgegend, wo die Werkstatt des buckligen Checco lag.

Auch hier hatte sich, und zwar in der Frühe des nämlichen Tages, eine seltsame Scene abgespielt.

„Poch! Poch!“ tönte es wie gewöhnlich schon in dämmender Morgenstunde aus der Werkstatt des Buckligen.

Eine Reihe in Sammt und Seide prächtig gestickter Stiefel und Pantoffeln gab dem düstern Raum ein beinahe festliches Gepräge. Ueber sein Handwerkszeug gebeugt, kauerte Checco, dessen elende Mißgestalt sich in dem kaum erst grauernden Tage wie ein Kobold ausnahm, der dem Schoß der Unterwelt ent-

fliegen war, um einen Raub an dem lieben Sonnenlicht zu be-
gehen, das sich aber viel zu gut dünkte, um einen Unhold wie ihn, zu
beleuchten und ihn gleichsam im Schatten seines eigenen Höckers
verschwinden ließ. Unbekümmert um die Ungunst des lieben
Tageslichts brummt Checcos Züge in einem eigenen, wie von
innen ausstrahlenden Feuer. In behaglichen Zügen schlürfte er
feinen, stark nach Alkohol duftenden Morgenbrant in sich hinein.

Nachdem er mit ein paar Bissen, die er in eine harte Brod-
rinde that, sein Frühstück beendet, setzte er sich nieder, die dünnen
zwerghaften Beine übereinandergeschlagen, an seine Leisten.

Poch! Poch! Poch!

Er zündete sich eine Spirituslampe an und fuhr mit dem
Pechdraht durch die Flamme. Nicht weniger heiß, nicht weniger
zäh als die aufzischende Blut, loderte sein faunartiges Gesicht.
In den kleinen, tiefliegenden Augen, in den hoch aufgeworfenen
Lippen malte sich ein verhaltenes Frohlocken.

Ein Schauer — aber ein angenehmer, wonniger Schauer
schien es zu sein — rieselte ihm durch die armseligen verzerrten
Glieder.

Poch! Poch! Poch!

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

(Alkoholgewinnung aus Kastanien.) Noch wenig be-
kannt dürfte es sein, wie man auch aus den kaum beachteten
Kastanien Alkohol gewinnen kann. Nach Dr. Keller's neuen Er-
findungen und Erfahrungen werden dieselben geröstet, wodurch
sich ein Teil der Masse in Zucker verwandelt. Auf diese Weise
längere Zeit aufbewahrt, werden sie geschält und mit Wasser aus-
gekocht, wobei sich das Wasser färbt und den zuckerhaltigen Teil
auszieht. Die weichgekochten Kastanien werden hierauf gequetscht,
mit der Flüssigkeit gut vermischt und so der Gährung unter-
worfen. Bei der schließlichen Destillation erhält man einen Wein-
geist von ganz guter Qualität. Die Ueberreste der Destillation
werden zur Nahrung für Vieh verwendet und sollen für das-
selbe gesünder sein, als die mit der Schale gemahlene und im
Wasser macerirten Früchte. Hundert Liter Kastanien nach
dieser Methode verarbeitet, liefern acht Liter vorzüglichen Weingeistes.

(Alles in Ordnung.) Ein ungarischer Gutsbesitzer fuhr
mittels Eisenbahn nach Hause. Am Stationsplatze erwartete ihn
sein Kutcher Ferenz mit dem Wagen. Unterwegs entwickelte sich
folgendes Gespräch: „Alles in Ordnung zu Haus? — „Alles
in Ordnung, Gnaden Herr Baron!“ — (Nach einer Weile) Ferenz:
„Karo ist krepirt?“ — Gutsherr: „Karo? Mein Lieblingshund?
Warum ist krepirt?“ — Ferenz: „Weil zu viel bratenes Pferde-
fleisch g'fressen hat.“ — Baron: „Wie kommt Hund zu bratenem
Pferdefleisch?“ — Ferenz: „Weil acht Pferd' verbrennt.“ —
Baron: „Acht Pferd' verbrennt? Wie ist das g'scheh'n?“ —
Ferenz: „Wie Schloß ist abbrennt.“ — Baron: „Isten! Mein
Schloß abbrennt? — Wie is Unglück g'scheh'n? — Ferenz:
„Weil bei Aufbahrung von Schweigermutter brennende Kerzen
umgefallen sein.“ — Baron: „Himmel! Is denn Schweigermutter
gestorb'n?“ — Ferenz: „Hat Schlag getroffen, weil gnädige
Frau Gemahlin mit Husarenrittmeister durchgegangen is.“

Sinnsprüche.

Man hasset am Andern nichts so sehr, als einen neuen
Fehler, den er erst nach Jahren zeigt. Jean Paul.

Wenn alles eben läme
Wie Du gewollt hast,
Wenn Gott Dir gar nichts nähme
Und gäbe keine Last,
Wie wär's dann um Dein Sterben,
O Menschenherz bestellt?
Du müßtest schier verderben,
So lieb wär Dir die Welt!

Fouqué.

Gebt Liebe, Liebe, schlicht und warm,
Das Gold ist hart, das Gott erbarm. Deser.

Mit sechs Pfennigen

täglich kann man eine gründliche Reinigung seines Körpers her-
beiführen und hierdurch einem Heer von Krankheiten vorbeugen,
welche durch Störungen im Ernährungs- und Verstoffwechslungs-
(Verstopfung, Magen-, Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoidal-
beschwerden, Blutandrang, Appetitlosigkeit etc.) hervorgerufen
werden. Wir meinen die Anwendung der Apotheker N. Brandt's
Schweizerpillen erhältlich à Schachtel N. 1 in den Apotheken.

Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett

ein weißes Kreuz in rotem Grunde und den Namenszug N.
Brandt's trägt.

Volksbibliothek des Lahrer Hinkenden-Boten Nr. 34
bis 37 — Verlag von Moritz Schaumburg in Lahr. — Preis
jeder Nummer 5 Pfennig. — „Zu fromm“. Eine Geschichte von
Ludwig Anzengruber, mit neun Bildern, dazu ein Holzschnitt —
Anzengruber giebt hier in seiner fesselnden Weise ein eklatantes
Beispiel, daß die bloße faule Wortfrömmigkeit ohne die begleitende
That zu keinem Segen, sondern geradezu zum Verderben führt.
Die Wahrheit des bekannten Wortes „Bete und arbeite“ wird
hier in ansehnlichster Weise zu Gemüt geführt. Wir können die
Lektüre dieses Büchleins nur jedermann angelegentlichst empfohlen.

Für Spanien.

Von Albert Träger.

Bezaubernd Land des Weins und der Gesänge,
Von Sonnenglanz und Leidenschaft durchglüht,
Wo, fern des Tages staubigem Gedränge,
Die duft'ge Blume der Romantik blüht,
Das alle Herzen mächtig angezogen
Mit sanftem Reiz und stürmischer Gewalt,
Wie durch der Säulen schlängelgewölbte Bogen
Des Naurenkönigs letzter Seufzer hallt;
Auch deutsche Dichtersehnucht träumt noch immer
Voll Heimweh von Granada's Mondenschimmer.

Unglücklich Land des Jammers und der Trauer,
Ein Paradies, von Gottes Huld gepflegt
Und seinem Dienst geweiht in frommem Schauer,
Hat es der finstern Mächte Reid erregt.
Die Engel hatten kaum der Welt verkündet
Den Friedensgruß der heil'gen Weihenacht,
Als ein unheimlich Feuer sich entzündet
In dunkler Tiefe dumpfer Donner tracht —
Und klaffend gähnt die jäh gespalt'ne Erde,
Daß so viel Schönheit ihr zum Opfer werde.

Der Laute gold'ne Saiten sind zersprungen,
Der Fels begrub der Rebe schwellend Grün,
So heißer Schmerz hat jede Brust durchdrungen,
Daß thränenlos die starren Augen glüh'n;
Verwüstung nur, soweit die Blicke reichen,
Und wen der Fuß hinaus in's Dede trug,
Bergweiset trostlos bei geliebten Leiden,
Daß nicht auch ihn des Daches Sturz erschlug,
Kein Hoffungsstern scheint freundlich mehr zu blinken,
Wo mit den Betern selbst die Tempel sinken.

Und doch zu einem hebt sich Herz und Lippe
Vertrauensvoll empor zu jeder Frist,
Verheißend strahlt er ob der armen Krippe,
Die dieser Tage heil'ges Sinnbild ist.
Ob auch dem Menschen Nichts mehr übrig bliebe,
Versank sein letztes Glück in Nacht und Graus,
Durch alle Wolken bricht der Stern der Liebe,
Die Liebe sendet ihre Voten aus,
Und keine Ferne kann am Werk sie hindern,
Den Schmerz zu trösten und die Not zu lindern.

Geliebtes Land — blick' auf: von allen Enden
Drängt sich herbei die hilfsbereite Schaar,
Werthat'ger Liebe Opfer Dir zu spenden,
Auch Deutschland reicht die Freundeshand Dir dar.
Mit Deinem stolzen Sinn hast Du's bezwungen
Und Deine Schönheit ihm in's Herz gestrahlt,
Für Dich hat stets geschwärmt es und gesungen,
Und eine alte Schuld ist's, die es zahlt;
Blickt es voll Trauer jetzt auf Dich hernieder,
Bald schaut es Dich im alten Glanze wieder. (Berl. Tgbl.)

Neueste Nachrichten.

Herrenalb, 1. Feb. Zu Ehren des als Oberamtsarzt nach
Crailsheim ernannten Dr. med. Mülberger fand gestern Abend
im Gasthaus zur Sonne eine Abschiedsfeier statt, die zahlreich
besucht war. Der Scheidende, der es in den 10 J. seines Hier-
seins so gut verstanden hat, sich in die hiesigen Verhältnisse ein-
zuleben und der in den verschiedensten Lebenslagen den Bewohnern
Herrenalbs und denen der Umgegend stets mit Rat und That
bereitwillig an die Hand ging, wurde in verschiedenen Neben als
Arzt, Naturforscher und guter Gesellschafter gefeiert.

Sydney, 29. Jan. Der Unfall, welcher am Sonntag Abend
dem Personenzuge in der Nähe von Wagga-Wagga zustieß, ist
fürchterlich. Die Linie war, wie jetzt ermittelt worden, durch die
während des jüngsten heftigen Regens eingetretenen Fluten unter-
wühlt worden, und als der Zug heranbrauste, stürzte er den
Damm hinunter. Die Wagen bohrten sich einer in den anderen,
und gegen 40 Passagiere verloren das Leben, während viele andere
Verletzungen davontrugen.

New-York, 3. Febr. Das Fenierhaupt D'Donovan Rossa
wurde auf der Straße von einer englischen Frau mit Revolver-
schüssen tödlich verwundet.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Gefällig zu beachten!

Nachdem der Pacht des Fischwassers der großen Enz von Dieterswiese bis zur Enz und der Seitenbäche Rennbach, Kollwasser, Gütersbach und Mühlbach auf uns übergegangen, bitten wir, uns alle diejenigen, welche ohne Berechtigung in diesem Distrikt fischen, vorkommenden Falles namhaft zu machen und setzen für jede zur Vollziehung der Strafe verbürgte Anzeige eine Prämie von Sechsz Reichsmark aus.

Graf v. Dillen-Spierung. Wezel. Klumpp.

Medicinische ächte Naturweine

garantirt ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für Magenleidende und Reconvalescenten empfohlen.

Bordeaux-Wein (ächt französ. Rothwein) per Flasche mit Glas	M. 1. 50
Ofener " (ungar. Rothwein)	M. 1. 25
Erlauer " " "	M. 1. 50
Carlowitz " " "	M. 1. 75
Marsala-Wein (ital. Magenwein) pr. 1/2 Fl. M. 1. 25 1/2 Fl. mit Glas	M. 2. 25
Malaga (alter span. Süsswein) pr. 1/2 Fl. M. 1. 25 1/2 Fl. mit Glas	M. 2. 25
Xeres (Sherry) per 1/2 Flasche mit Glas M. 1. 25, 1/4 Flasche	M. 2. 25
Deidesheimer Weisswein per Flasche mit Glas	M. 1. 15
Forster Auslese Weisswein per Flasche mit Glas	M. 1. 65
Tokayer Ausbruch per Originalflasche mit Glas 75 J und	M. 1. 50
Ruster " (ungar. Süsswein) pr. 1/2 Fl. mit Glas M. 1. 25, 1/4	M. 2. 25

sind fortwährend zu haben bei

Karl Korn, Wein-En-gros-Geschäft in Nürnberg.

NB. Man verlange ausdrücklich nur solche Flaschen, die meine Firma auf Etiquette, Kork und Staniolkapsel tragen, nur dies bietet Garantie für Aechtheit!!

Niederlagen: in Wildbad bei Chr. Wildbrett, König-Karlstrasse 68.
in Calmbach bei Kaufmann Fr. Barth zur Krone.

Erste Bezugsquelle

für geräucherte, marinirte und frische Seefische.

Kieler Sprotten p. Kiste ca. 4 1/2 Pfund schwer	M. 1,80—2,00
" " p. 2 Kisten (Poststück)	" 2,80—3,00
Speckbücklinge p. Kiste à 45 Stück enthaltend	" 2,60—2,80
Flunder große 16—20 Stück per Kiste	" 3,20—3,50
geräucherte Aal per Kiste 8 Pfd. Netto M. 10,60, 5 Pfd. Netto	M. 7,00
russische Sardinen in Pickles per 10 Pfd. Faß	M. 2,60
Jeländische Fischroulade (Kollmops) 42 Rollen	M. 3,20
Aal in Gelee per 10 Pfd. Faß M. 6,00, 5 Pfd. Faß	" 3,60
ff. Bratheringe per 10 Pfd. Faß	" 3,50
Holländische Vollhäringe per Faß 25 Stück	" 2,80
Frisch ausge. Schellfisch per Kiste 8 1/2 Pfund Netto	" 2,80—3,00
ff. Limburger Käse pr. Kiste 9 Pfd. Netto	" 2,80
Hollst. Holländer Käse Köpfe von ca. 10 Pfd. per Pfd. 40 Pf. per Post franco und zollfrei gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages.	

Ottensen bei Hamburg.

Hochachtend

H. Kreimeyer,

A. L. Mohr Nachflgr.

Seefisch- und Consum-Artikel-Export.

Ulmer Münsterlose,

3 1/4 M. 10 Lose 31 M. Ziehung 23. Febr.

Hauptgewinn 75 000 Mark baar.

Für Porto und Liste 30 Pfg. beifügen.

J. A. Zimmermann, Andernach a. Rh.

Linsen, Bohnen, grüne und gelbe Erbsen

in guttoshender neuer Ware empfiehlt

Fr. Reim.

Besorgt und traurig

blüht mancher Kranke in die Zukunft, weil er bislang alles erfolglos gebrauchte. Allen, besonders aber derart Leidenden sei hiermit die Durchsicht des kleinen Buches „Der Krankenfreund“ dringend empfohlen, denn sie finden darin hinreichende Beweise dafür, daß auch Schwerkranken bei Anwendung der richtigen Mittel Heilung ihres Leidens oder wenigstens große Vinderung desselben gesunden haben. Die Zusendung des „Krankenfreund“ erfolgt auf Wunsch durch Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kostenlos.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Kgl. Geh. Hofrath in Bonn gefertigte

Stollwerck'sche Brust-Bonbons,

seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Gegen Husten und Heiserkeit gibt es

nichts Besseres.

Vorräthig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaaren-, Drogen-Geschäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch Dépôtschilder kenntlich.

In der Chr. Wildbrett'schen Buchdruckerei ist zu haben:

Schwaben-Kalender.

Ein belehrender u. unterhaltender Kalender für Alt un Jung

auf das Jahr 1885.

Preis: 25 Pfg

Im Verlaa der J. B. Mehlert'schen Buchhandlung in Stuttgart ist erschienen und bei Chr. Wildbrett zu haben:

Regeln & Wörter erzeichniß

für die deutsche

Recht-Schreibung

zum Gebrauch in den

württemb. Schulen

Preis 27 Pfg.

Standesbuch-Chronik

der

Stadt Wildbad.

- Jan. Aufgebote:
7. Balthasar Schöller, Schullehrer in Sprollenhäus und Friederike Sophie Philippine Dörner von Durlach
 14. Christian Friedrich Bozenhardt, Fabrikarbeiter hier und Rosine Susanne Hildwein von Mühlhausen.
 - " Michael Gauß, Schuhmacher in Enzthal und Friederike Gutub, ledig hier.
 - " Karl Schrafft, Fuhrmann in Nonnenmisch und Anna Marie Schrafft, Fuhrmanns Ww. das.
 - " Wilhelm Schill, Maler hier und Sophie Elisabeth Hübner von Siengen.
- Jan. Geborene:
4. Walther Christian Gottlob, Sohn des Gastgebers Karl Friedrich Pfeiffer zum Lamm dahier.
 5. Louise Karoline, Tochter des Goldarbeiters Georg Wilhelm Eitel hier.
 6. Gottlieb Heinrich, Sohn des Kronenwirts Gottlieb Günthner in Sprollenhäus.
 15. Emma, Tochter des Fabrikarbeiters Karl Leicht in Ziegelhütte.
 24. Emma, Tochter des Weichenwärters Joh. Frid hier.
 28. Karl Wilhelm, Sohn des Holzhauers Karl Wilhelm Günthner in Sprollenhäus.
- Jan. Gestorbene:
2. Christian Johann Haag, Sohn des Bäckers Phil. Jakob Haag in Kohlhäusle, 1 3/4 Jahre alt.
 6. Emilie Friedr. Eitel, Tochter des Tagelöhners Friedrich Eitel, 8 Wochen alt.
 7. Karl Friedrich Rappellmann, Tagelöhner, 39 1/2 Jahre alt.
 14. Katharina Dorothea Schöttle, geb. Bott, Webers Wwe., 74 Jahre alt.
 15. Elise Christine Agathe Eitel, Tochter des Amtsdieners Wilhelm Eitel, 5 Monate alt.
 17. Karl Wilhelm Eitel, Sohn des Holzhauers Karl Friedrich Eitel, 3 J. alt.
 19. Rosine Louise Weber, geb. Bodamer, Tagelöhners Ehefrau, 35 Jahre alt.
 31. Christian Friedrich Eitel, Sohn des Holzhauers Christian Friedrich Eitel, 7 Jahre alt.
 - " Emilie Gottlieb'sche Treiber, geb. Frank, Metzger Ehefrau, 35 Jahre alt.

